



# AURA

THÜRINGENS STILLE KRAFT  
Mittelalterliche Holzskulpturen  
fotografiert von Ulrich Kneise

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES  
ANGEBOT FÜR SCHÜLER

## MUSEUMSPÄDAGOGIK FÜR DIE MITTELSTUFE

### INHALT

<b>Einführungstext für Lehrer</b>	<b>2</b>
<b>Teil 1: Führung durch den Lehrer</b>	<b>3</b>
<b>Teil 2: Gruppenarbeit</b>	<b>6</b>
<b>Gruppe 1: Vom Kaputtmachen und Reparieren</b> (Bereich 2: ZERSTÖRTE AURA)	<b>7</b>
<b>Gruppe 2: Kunst kommt von Können</b> (Bereich 3: KUNST, HANDWERK, WISSEN)	<b>8</b>
<b>Gruppe 3: Jesus Christus und Maria</b> (Bereich 4: KULT, ANDACHT, WUNDER)	<b>9</b>
<b>Gruppe 4: Nothelfer</b> (Bereich 4: KULT, ANDACHT, WUNDER)	<b>10</b>
<b>Ausstellungstexte zur Beantwortung der Fragen (Material für Lehrer)</b>	<b>11</b>

## EINFÜHRUNGSTEXT FÜR LEHRER

### **Worum geht es in der Sonderausstellung „AURA. Thüringens stille Kraft. Mittelalterliche Holzskulpturen“?**

Worum geht es in der Sonderausstellung „AURA. Thüringens stille Kraft. Mittelalterliche Holzskulpturen“?

Die Idee stammt vom Eisenacher Fotografen Ulrich Kneise. Er fotografierte in ganz Thüringen mittelalterliche Holzskulpturen in Kirchen und Museen. Diese Figuren begeistern ihn seit seiner Kindheit. Seine ersten fotografischen Erfahrungen sammelte er als Jugendlicher beim Fotografieren ausgewählter Stücke aus der Sammlung des Thüringer Museums in Eisenach. Diese gilt als umfangreichste Sammlung ihrer Art in Thüringen. Seine heutigen Fotografien bringen mit moderner Technik dem Betrachter die alten Bildwerke nahe und erschließen sie unseren heutigen Sehgewohnheiten. In der Ausstellung stehen den Fotografien Objekte aus dem Depot des Thüringer Museums gegenüber. So können die Eisenacher Stücke im Thüringer Kontext wahrgenommen werden.

Die wissenschaftliche Erarbeitung des Themas durch die Volkskundlerin und Kunsthistorikerin Dr. Juliane Stückrad ergab, dass sich vor allem in evangelisch-lutherischen Kirchen in Thüringen viele mittelalterliche Bildwerke erhalten haben. Die Betrachtung dieses Phänomens bietet einen interessanten Zugang zum Reformationsgedenken, weil die Bedeutung von Bildwerken in der vorreformatorischen Frömmigkeit wirkungsvoll dargestellt werden kann. Die Bildfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters war ein Aspekt der katholischen Glaubenspraxis, der in den Fokus der reformatorischen Kirchenkritik geriet. Doch Luther wollte keinen Bildersturm. Nicht die Bildwerke, sondern deren Verehrung und Anbetung lehnte er ab. Die Darstellungen von Jesus, Maria und den Heiligen haben seiner Meinung nach keine Macht, daher müsse man sie auch nicht zerstören. Als Vorbilder und Lehrmittel seien Bildwerke aber durchaus hilfreich. So konnten viele mittelalterliche Kunstwerke in lutherischen Kirchen erhalten bleiben, ohne, dass ihnen noch eine besondere Bedeutung beigemessen wurde.

Nach dem Eingangstext beginnt die Ausstellung mit einer kurzen Einführung in die Sammlungsgeschichte des Bestandes an mittelalterlichen Bildwerken im Thüringer Museum (AURA SAMMELN). Der Westflur (ZERSTÖRTE AURA) widmet sich dem Bildersturm, dem Verlust der Skulpturen durch Kirchenumbauten und Vernachlässigung, aber auch der Rettung durch engagierte Gemeinden. Im Marstall wird die Herstellung der Bildwerke beschrieben (KUNST, HANDWERK, WISSEN). Die Werkstätten in Thüringen zeichnen sich vor allem durch eine große Vielfalt an Ausdrucksweisen aus, was auf die unterschiedlichen Einflüsse verweist, die sich in der Region bündelten. Der zweite Teil des Marstalls widmet sich den religiösen Vorstellungen, die den Holzskulpturen und Tafelbildern zu Grunde liegen (KULT, ANDACHT, WUNDER). Im Inneren des Einbaus beschäftigt sich die Ausstellung mit Jesus Christus, das Äußere mit dem Marienkult. Daran anschließend wird der Heiligenkult behandelt.

Der Ausstellungsbesuch für Schulklassen gliedert sich in drei Phasen: a) die Führung, die einen Überblick über die Ausstellung ermöglicht, b) die vertiefende Gruppenarbeit und c) die Präsentation sowie Diskussion der Gruppenarbeit.

Die Dauer des Lehrangebotes ist auf 90 Minuten festgelegt: Zeit für Führung 15 Minuten, Gruppenarbeit 20 Minuten, Vorstellung der Ergebnisse 40 Minuten (10 Minuten pro Gruppe), 15 Minuten für abschließende Fragen und Diskussion.

### **DER AUSSTELLUNGSBESUCH FÜR SCHULKLASSEN GLIEDERT SICH IN DREI PHASEN:**

#### **a) die Führung, die einen Überblick über die Ausstellung ermöglicht**

Am Beginn steht ein Überblicksrundgang durch die Ausstellung, der vom Lehrer nach der Lektüre des Textes selbständig vorgenommen werden kann. Der Rundgang ist in einfacher Sprache geschrieben, damit Kinder die komplexen Zusammenhänge von Geschichte, materieller Kultur, musealer Sammlung und künstlerischer Interpretation erfassen können.

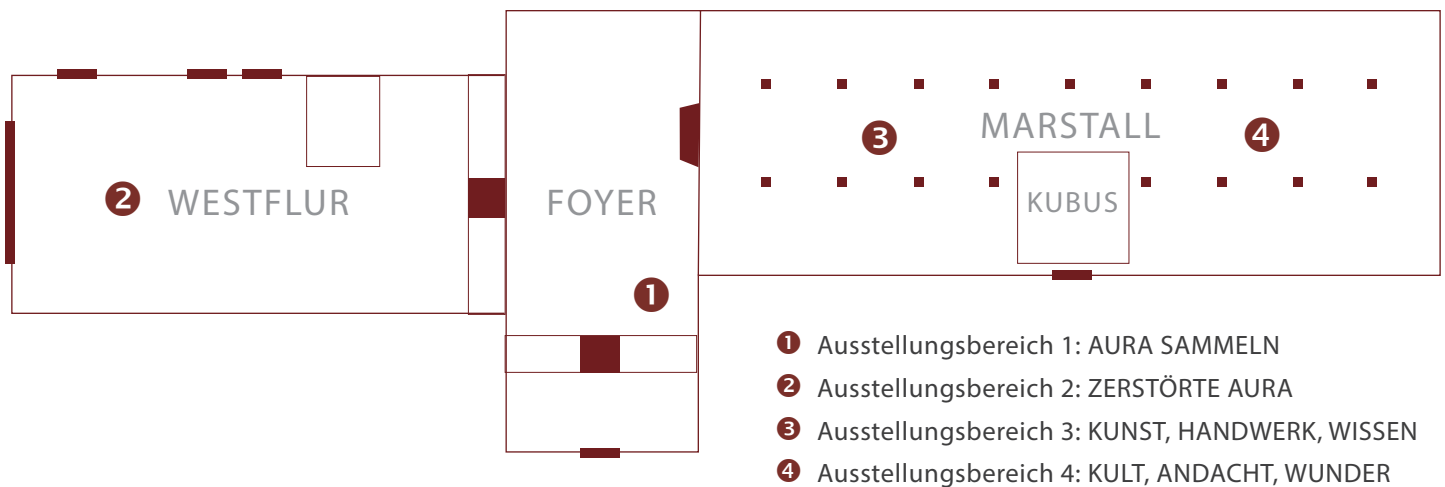
#### **b) die vertiefende Gruppenarbeit**

Anschließend wird die Klasse in vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe widmet sich einem Ausstellungsbereich, indem Fragen beantwortet werden. Die Fragen fördern die Orientierung in der Ausstellung, das Erfassen der Texte, die Wahrnehmung von Objekten und Fotografien und die individuelle Auseinandersetzung mit den Exponaten.

#### **c) die Präsentation sowie Diskussion der Gruppenarbeit.**

Nach der Gruppenarbeitsphase stellen die Gruppen sich gegenseitig ihre Bereiche vor, indem sie die Fragen und ihre Antworten vortragen.

# ÜBERSICHTSPLAN AUSSTELLUNG



## TEIL 1: FÜHRUNG DURCH DEN LEHRER

### EINGANG: „AURA. THÜRINGENS STILLE KRAFT – MITTELALTERLICHE HOLZSKULPTUREN.“

#### Was bedeutet AURA?

Das Wort „Aura“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Schimmer oder Lufthauch. Der Philosoph Walter Benjamin erklärte, dass Kunstwerke Aura hätten, wenn sie einmalig seien, wenn sie in einem religiösen Kult Verwendung fanden und wenn sie aus einer fernen, vergangenen Zeit stammen.

Die Ausstellungsmacher fanden, dass das alles auf die mittelalterlichen Holzskulpturen in Thüringen zutrifft. Jede Figur ist einzigartig. Die Kunstwerke waren einst im Gottesdienst wichtig und sie stammen aus dem Mittelalter, sind also mindestens 500 Jahre alt oder noch älter.

Dem Fotografen gefielen die mittelalterlichen Holzskulpturen so gut, dass er in Thüringen an über 60 Orten Bilder davon machte. Er kam sehr nah an die Kunstwerke heran und beleuchtete sie aufwendig mit Scheinwerfern. So können wir in der Ausstellung die Figuren auf den Fotos sehr genau betrachten.

#### BEREICH 1: AURA SAMMELN

##### Was machen Holzfiguren aus Kirchen in einem Museum?

Neben den Fotografien zeigt die Ausstellung auch Objekte aus dem Thüringer Museum in Eisenach. Hier befindet sich eine bedeutende Sammlung mittelalterlicher Holzskulpturen. Sie geht in ihren Ursprüngen auf Johann Wolfgang von Goethe zurück. Er hatte auf einer Reise in Heidelberg bei Freunden eine Sammlung mittelalterlicher Holzskulpturen gesehen, die ihm sehr gefiel. Danach regte er am Weimarer Hof des Herzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach auch eine solche Sammlung an. Eine Menge Stücke kamen so aus Thüringer Dorfkirchen zusammen. Als viele Jahrzehnte später, im Jahre 1899, die Eisenacher Bürger ein eigenes Museum in ihrer Stadt gründeten, schenkte der Herzog dem Museum wertvolle Stücke aus seiner Sammlung.

## Ein besonderes Sammlungsstück

Auf einem großen Foto sehen wir eine Figur mit einfacher Kappe, einer Hand an der Wange und mit einem Buch in der anderen Hand. Die einfache, schlanke Figur ist das älteste Stück in der Eisenacher Sammlung. Das Kunstwerk ist bekannt als Johannes aus Braunsdorf, weil es auf dem Dachboden der Kirche im ostthüringischen Braunsdorf gefunden wurde. 1930 gab die Gemeinde das Stück an das Thüringer Museum. Die Figur könnte von 1170 oder sogar von 1080 stammen. Man weiß nicht, wie sie einst aufgestellt war und wie sie nach Braunsdorf in die Kirche kam. Gerade weil Johannes aus Braunsdorf so alt und so geheimnisvoll ist, lieben ihn viele Museumsbesucher besonders. Wir wissen, dass die Figur den Evangelisten Johannes zeigt. Johannes war der Lieblingsjünger Jesu, sein bester Freund sozusagen. Er war dabei, als Jesus getötet wurde. Die Hand an der Wange und der leicht geneigte Kopf waren in der mittelalterlichen Kunst ein Ausdruck der Trauer.

*Aufgabe: Legt selber einmal eure Wange in die Hand und spürt, wie sich das für Euch anfühlt!*

## BEREICH 2: ZERSTÖRTE AURA

### Vom Kaputtmachen und Reparieren

In diesem Raum geht es um das Kaputtmachen und um das Reparieren von Dingen des Glaubens. Denn viele mittelalterliche Bildwerke kennen wir heute nicht mehr, weil sie irgendwann mit Absicht zerstört wurden oder durch Unachtsamkeit kaputtgingen.

Es kommt immer wieder vor, dass Menschen ihre Wut über andere Menschen an Dingen auslassen. Mit der Zerstörung schaden sie ihren Gegnern ja auch. Wenn man religiöse Dinge zerstört, greift man gleichzeitig auch den Glauben der Besitzer dieser Dinge an.

In der christlichen Religion gab es immer wieder Streit, ob man Bilder und Figuren anfertigen darf oder nicht. In der Bibel steht geschrieben: *„Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der Herr, dein Gott bin ein eifernder Gott, ...“* (2. Mose 20, 4-5)

Das nennt man das biblische Bilderverbot. Dennoch füllten sich über die Jahrhunderte die Kirchen mit Kunstwerken. Die Menschen brauchten sie, um sich eine Vorstellung vom Glauben machen zu können. Doch oft verehrten sie die Bilder mehr, als dass sie dabei an Gott selber dachten. Daher gab es immer wieder Kritik an der Verehrung von Bildern in den Kirchen. Vor allem während der Reformation.

Das war eine sehr unruhige Zeit vor 500 Jahren, als sich vieles änderte. In jener Zeit hatten die Lehren Martin Luthers viel Einfluss. Er ärgerte sich sehr darüber, dass die Menschen nicht mehr so an Gott glaubten, wie es ihnen Jesus gelehrt hatte und wie es in der Bibel steht. Er stritt sich deshalb mit vielen, die in der Kirche Macht hatten.

Es gab aber auch Menschen, die Martin Luthers Meinung waren. Einige waren noch strenger als er und forderten noch größere Veränderungen. Die Wut auf die Mächtigen in den Kirchen und die Verehrung der prächtigen, teuren Bildwerke ließen sie an den Kunstwerken aus und schlugen sie kaputt. Man nennt das den Bildersturm.

Luther mochte den Bildersturm nicht. Er meinte: Gemälde und Figuren von Jesus, Maria und Heiligen in Kirchen können den Menschen helfen, die Lehren der Bibel besser zu verstehen. Daher erhielten sich in Kirchen, die Martin Luthers Ansichten folgten, zahlreiche mittelalterliche Bildwerke.

In späteren Jahrhunderten wurden viele Kunstwerke von ihren Aufstellungsorten entfernt. Manches wertvolle Stück lagerte man auf Dachböden und Holzwürmer fraßen sich daran satt. So gingen nicht nur durch den Bildersturm, sondern auch durch den „Zahn der Zeit“ viele mittelalterliche Bildwerke verloren.

Aber es gibt auch Menschen, die den Verfall aufhalten und die Figuren für die Zukunft retten. Damit sie auch später noch von unserer Geschichte und vom christlichen Glauben erzählen können. Bis heute erfreuen sie die Menschen in Kirchen und Museen mit ihrer Schönheit.

## **BEREICH 3: KUNST, HANDWERK, WISSEN**

### **Kunst kommt von Können**

Um eine farbige Holzfigur herzustellen, mussten die Bildschnitzer und Maler sehr viel wissen und können. Sie kannten sich genau mit dem Holz und der richtigen Bearbeitung aus. Weil Farben, Blattgold- und Blattsilber sehr teuer waren und sehr viele komplizierte Arbeitsschritte zum Bemalen notwendig waren, bekamen die Maler mehr Geld für ihre Arbeit als Bildschnitzer. In Thüringen gab es die wichtigsten Werkstätten in Erfurt und in Saalfeld. Sie holten sich Anregungen aus anderen Werkstätten. So standen sie in Kontakt mit Bildschnitzern und Malern in den Niederlanden, in Süddeutschland, in Sachsen und Böhmen. Somit finden wir ganz verschiedene Arten von Figuren in Thüringen.

Obwohl viele Bildwerke auf den ersten Blick gleich erscheinen, ist doch jedes anders und einzigartig, weil es von Hand geschaffen wurde. Es gab klare Vorgaben, wie die Figuren gestaltet werden sollten, damit die Gläubigen sie auch als Maria, Jesus oder bestimmte Heilige erkennen konnten. Jede Farbe hatte eine bestimmte Bedeutung.

## **BEREICH 4: KULT, ANDACHT, WUNDER**

### **Heilige Helfer!**

Dieser Teil des Ausstellungsraumes beschäftigt sich mit dem Glauben an Jesus und mit der Heiligenverehrung im späten Mittelalter. Christen glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der auf die Welt kam, um den Menschen von Gott zu berichten und ihnen zu lehren, wie sie glauben sollten.

Die Schnitzfiguren stellten Jesus, Maria und die Heiligen dar. Sie standen auf Altären in Kirchen. In Klöstern und bei wohlhabenden Bürgern fanden sich auch Figuren und kleine Altäre zum Beten und Nachdenken über Gott. Von der frommen Betrachtung der Bilder erhofften sich die Menschen die Vergebung ihrer Sünden und die Erlösung aus der Hölle.

Ein Bildschirm zeigt hektisch ablaufende Bilder aus unserer Zeit, um darzustellen mit welcher Flut an Bildern wir heute umgeben sind. Handy, Computer, Fernsehen, Zeitschriften, Werbung, Lernmaterialien und Dekoration liefern uns tagtäglich Bilder. Im Mittelalter gab es viel weniger Bilder zum Betrachten. Gemälde und Figuren konnte man fast ausschließlich in und an Kirchen sehen. Daher können wir vermuten, dass die bemalten Holzskulpturen die Menschen im Mittelalter sehr stark beeindruckten.

### **Bereich 4a: CHRISTUSKULT (kleiner Ausstellungsraum im Marstall – „Kubus“)**

#### **Jesus Christus**

Jesus Christus gilt als der Begründer der christlichen Religion. Im Inneren des Einbaues („Kubus“) findest du viele sehr alte Darstellungen von Jesus. Am häufigsten wurde er als Gekreuzigter dargestellt. Wir kennen ihn aber auch als Baby in der Krippe oder auf dem Arm seiner Mutter. Es gibt Darstellungen wichtiger Szenen aus seinem Leben, wie seiner Taufe im Fluss Jordan oder beim Abendmahl im Kreise seiner Jünger. Sehr viel Aufmerksamkeit schenkten die Künstler der Leidensgeschichte Jesu. Das sollte den Betrachter anregen, mit Jesus mitzufühlen und ein christliches Leben zu führen. Hoffnung sollten die Bilder der Auferstehung Jesu aus dem Grab am Ostertag vermitteln.

#### **Bereich 4b: MARIENKULT (Außenwand des kleinen Ausstellungsraumes)**

Im Mittelalter wurde Maria, die Mutter Jesu, sehr verehrt. Weil sie den Tod ihres Sohnes miterleben musste, glaubten die Menschen, dass sie besonders viel Verständnis für das Leid der Menschen habe und Gott gnädig stimmen könne. Maria wird in verschiedenen Lebenssituationen dargestellt:

- » Sie wird als junge Frau gezeigt, die vom Engel gesagt bekommt, dass sie ein Kind von Gott empfangen wird. Das wir Verkündigung genannt.
- » Maria begegnen wir natürlich auch als junge Mutter im Stall nach der Geburt ihres Kindes.
- » Sehr häufig sehen wir Maria mit dem Jesuskind. Das nennen wir auch Madonnen-Darstellung.
- » Zum Mitleiden regen Darstellungen der trauernden Maria an.
- » Maria auf dem Sterbebett erzählt vom friedlichen Tod der „Gottesmutter“.
- » Anschließend stieg Maria in den Himmel zu Jesus und Gott auf. Dort wurde sie zur Himmelskönigin gekrönt. Auch das stellen mittelalterliche Altäre oft dar.

#### **Bereich 4c: NOTHELFER (Hinterer Teil des Marstalls)**

##### **Nothelfer**

Neben Jesus und Maria kannten die mittelalterlichen Gläubigen viele Heilige. Bis heute spielen in der katholischen Kirche die Heiligen als Vorbilder für den Glauben eine wichtige Rolle. Heilige führten ein frommes Leben, litten oder starben oft für ihren Glauben und folgten darin Jesus Christus nach. Im Laufe der Jahrhunderte erzählten sich die Menschen viele Geschichten zu den Heiligen. So entstanden Heiligenlegenden. Sie sind spannend, oft grausam und berichten von Wundern. Gegenstände, die im Zusammenhang mit der Legende stehen, besondere Kleidung oder typisches Aussehen zeigen dem Betrachter, um welchen Heiligen es sich handelt. Gemeinschaften, Kirchen und Städte benannten sich nach Heiligen und hofften dafür auf deren Schutz. Heilige konnten in verschiedenen Notlagen angerufen werden. Es gab Heilige gegen Kopfschmerzen, gegen Feuer, gegen einen plötzlichen Tod und jede andere erdenkliche Gefahr.

Am Ende finden wir einige Fotografien von der Reise des Fotografen durch Thüringen. Jeder kann in den Dörfern und Museen selber mittelalterliche Bildwerke für sich entdecken und sich an ihrer Schönheit erfreuen.

## **TEIL 2: GRUPPENAUFGABEN**

**GRUPPE**

**1**

# Vom Kaputt- machen und Reparieren

**Ausstellungsbereich 2: ZERSTÖRTE AURA**

Kommt miteinander ins Gespräch und schaut Euch genau im Raum um. Beantwortet anschließend die Fragen!

- a) Habt ihr schon einmal aus Wut etwas von jemand anderem kaputt gemacht? Wurde euch etwas von anderen zerstört? Wie ging es euch dabei und wie habt ihr den Streit geklärt?
- b) Findet ihr eine Figur an der Holzwürmer (Fachbegriff: Anobien) besonders rücksichtslos gefressen haben? Aus welchem Ort in Thüringen stammt sie?
- c) In der Kirche von Reichenbach wurden Holzskulpturen restauriert und damit für die Zukunft gerettet. Betrachtet die Bilder genau und überlegt, wie die Figuren auf euch wirken!



# Kunst kommt von Können

**Ausstellungsbereich 3: KUNST, HANDWERK, WISSEN**

- a) Aus welchem Holz wurden in Mittel- und Süddeutschland bevorzugt Holzskulpturen geschnitzt und warum sind viele Figuren ausgehöhlt?
- b) Welche Bedeutung haben die Farben Rot, Blau und Gold?
- c) Auf einem Foto seht ihr die Heiligen Katharina und Barbara aus der Dorfkirche in Graba. Betrachtet das Foto genau und beschreibt, wie Kleidung und Schmuck gestaltet sind!



**GRUPPE**

**3**

# Jesus Christus und Maria

**Ausstellungsbereich 4: KULT, ANDACHT, WUNDER**

- a) Im kleinen Raum befindet sich ein sehr altes Kruzifix aus Arnstadt. Es ist so ausgestellt, wie es im Lager des Museums (Depot) aufbewahrt wird. Wann ist es entstanden?
- b) An der Außenwand des Einbaus und in der gesamten Ausstellung sind viele Bilder von Maria zu sehen. Findet ein Beispiel „Verkündigung an Maria“ durch den Engel Gabriel!
- c) Ein großformatiges Foto an der Längsseite zeigt das Christuskind aus der Dorfkirche in Rottenbach. Beschreibt wie die Figur auf Euch wirkt.

**GRUPPE**

**4**

# Nothelfer

**Ausstellungsbereich 4: KULT, ANDACHT, WUNDER**

- a) Die Menschen erzählten sich von den Heiligen Legenden, die uns manchmal ziemlich gruselig vorkommen. Was ist denn mit dem Heiligen passiert, der seinen Kopf in den Händen hält. Finde das Bild, seinen Namen und die dazugehörige Geschichte.
- b) Auf einem großen Foto seht ihr einen Heiligen mit erhobener Lanze auf einem Pferd. Wer ist das? Überlegt wo ihr ihn ganz in der Nähe des Museums noch einmal ohne Pferd, aber auch mit Lanze, Rüstung und Drachen findet!
- c) Habt ihr ein Foto oder eine Heiligenfigur entdeckt, die euch besonders gefällt? Zeigt sie euch gegenseitig und erklärt eure Auswahl.

## GRUPPE 1

### Frage b:

Heilige aus Großkromsdorf

### Frage c:

Reichenbach



## GRUPPE 2:

### Frage a:

#### Die Aura des Lindenbaumes

Mittelalterliche Holzskulpturen bestehen in Thüringen und im süddeutschen Raum bevorzugt aus Lindenholz. Es zählt zu den Harthölzern, ist aber gut zu bearbeiten. Das Entfernen des Kernholzes verhindert Rissbildung. Daher sind viele Holzskulpturen an der Rückseite hohl.

Die Linde umgibt eine reiche Glaubens- und Brauchwelt, schon ihr Name verweist auf Weichheit und Milde. Sie war ein bevorzugter Ort von Marienerscheinungen. Daher wetterte der Bilderfeind Andreas Karlstadt: „Ire linden solt ir abhauwen, ...“

### Frage b:

#### Die Symbolik der Farben

Die Farbgestaltung folgte biblischen Berichten und geht schon auf das Frühchristentum zurück.

Gold/ Silber	Licht und göttliche Sphäre
Purpur/ Rot/Blau	Herrschaft
Rot	Fleischwerdung Gottes
Blau	Himmel

**Frage c:**

Katharina und Barbara aus Graba



**GRUPPE 3**

**Frage a:**

1230

**Frage b:**

Verkündigungsalter Bibra



**Frage c:**

Christkind Rottenbach



**GRUPPE 4**

**Frage a:**

**Heiliger Dionysius**

Der Heilige gilt als erster Bischof von Paris. Er missionierte und wurde daraufhin gemartert. Seinen Märtyrertod fand er durch Enthauptung. Von Engeln begleitet lief der Getötete mit dem Kopf in den Händen zu seiner Grabstätte.

Der Heilige war Patron der französischen Könige. Er gilt als Nothelfer bei Kopfschmerzen, Tollwut, Hundebissen, Seelenunruhe und Syphilis.

**Frage b:**

der Heilige Georg auf dem Marktbrunnen